



**Forstwart,
Forstwartin**

EFZ

**Forstpraktiker,
Forstpraktikerin**

EBA



Der Wald ist Erholungsgebiet, Lebensraum für Pflanzen und Tiere, Holzlieferant sowie Schutz vor Naturgefahren. Deshalb pflegen die Berufsleute den Jungwald sorgfältig: Sie entfernen konkurrierende Pflanzen und störende Bäume, damit die vitalsten Jungbäume genug Licht und Platz zum Wachsen haben. Ausserdem unterhalten sie Forst- und Wanderwege. Beim Holzfällen beurteilen sie die Lage der Bäume im Gelände, bestimmen die genaue Fällrichtung und fällen den Baum mit der Motorsäge.

Anforderungen

Ich arbeite gerne in der Natur

Bei den Arbeiten im Wald gibt es kein Dach über dem Kopf. Nur falls das Wetter zum Sicherheitsproblem wird – beispielsweise bei Stürmen und Gewittern – bleiben die Forstwarte und Forstwartinnen im Werkhof.

Ich bin körperlich sehr robust

Oft müssen die Motorsägen zu Fuss in unwegsamem Gelände zum Holzschlag transportiert werden. Auch das Entfernen der Äste und der Transport des Holzes ist anstrengend – trotz vieler technischer Hilfsmittel.

Ich bin verantwortungsbewusst

Die Berufsleute arbeiten mit lebendem Material und grossen Gewichten, ihre Arbeiten sind potenziell gefährlich. Sie tragen die Verantwortung für die eigene Sicherheit, für jene ihrer Arbeitskolleginnen – und jene der Spaziergänger.

Ich beobachte gut und urteile sicher

In welche Richtung soll der Baum fallen? Steht er schief, so dass eine spezielle Fälltechnik nötig ist? Könnte der Baum innen hohl sein? Die richtigen Antworten auf diese Fragen sorgen für die Sicherheit und die Qualität der Arbeit im Wald.

Ich habe praktisches und technisches Verständnis

Forstwarte und Forstwartinnen benutzen und warten komplexe Geräte, bedienen verschiedenste Maschinen und führen handwerkliche Präzisionsarbeiten aus.

✓ Die Berufsleute müssen körperlich fit sein und ein gutes Auge für ihre Umgebung haben.



Arbeitsumfeld

Safety first

Die meisten Forstbetriebe gehören den Gemeinden und sind kleine Betriebe mit weniger als 10 Angestellten. Zusätzlich gibt es private Firmen, welche die Waldbewirtschaftung im Auftrag von Gemeinden oder privaten Waldbesitzern übernehmen. Die Arbeit der Berufsleute ist körperlich anspruchsvoll. Sie sind bei praktisch jedem Wetter draussen. Um die Unfallgefahr klein zu halten, arbeiten die Berufsleute mit Schnitzschutzhosen und -handschuhen sowie mit Helm und Gehörschutz. Sie beachten die Sicherheitsvorschriften und sind stets konzentriert.

Teamarbeit und Eigenverantwortung

Die Arbeit unterscheidet sich je nach Jahreszeit. Im Flachland findet der Holzschlag im Herbst und Winter statt, die Waldpflege im Frühling und Sommer. In den Bergen fällt all dies zwischen Mai und Oktober an. Forstbetriebe in diesen Regionen pflegen oft einen Lehrlingsaustausch mit Betrieben im Flachland. Forstwarte und Forstwartinnen arbeiten immer im Team. Gleichwohl handeln sie sehr selbstständig und entscheiden z. B. in der Jungwaldpflege, welche Bäume entfernt werden.

Ausbildung EFZ



Voraussetzung

Abgeschlossene obligatorische Schule



Dauer

3 Jahre



Lehrbetrieb

Öffentliche oder private Forstbetriebe. Lernende aus alpinen Regionen absolvieren während des Winters oft Einsätze bei Partnerbetrieben im Flachland.



Berufsfachschule

Der Unterricht findet an einem Tag pro Woche statt. Schulstandorte gibt es in allen Regionen der Schweiz. Folgende Themen stehen im Mittelpunkt: Holzernte und Holzmessen; Holzkunde; waldbauliche Grundlagen; Standortkunde; Waldbau; Ökologie; Forstschutz; Wald/Jagd und Wildtiere; Bauwesen; Aufgaben und Bedeutung des Waldes; Forstrecht und forstliche Planung; Betriebsorganisation und Arbeitsrecht. Hinzu kommen allgemeinbildender Unterricht (Sprache und Kommunikation, Gesellschaft) und Sport. Es werden keine Fremdsprachen unterrichtet.



Überbetriebliche Kurse

Die ÜK finden in meist einwöchigen Blockkursen statt und werden von den kantonalen Forststellen und -verbänden in der Region angeboten. Insgesamt sind es 52 Tage, verteilt über die gesamte Ausbildungsdauer. Themen sind: Holz ernten, Verjüngen und Pflegen des Waldes, Erstellen und Erhalten forstlicher Bauwerke, Notfallplanung und Erste Hilfe, Klettertechniken und Absturzsicherung.



Abschluss

Eidg. Fähigkeitszeugnis «Forstwart/Forstwartin EFZ»



Berufsmaturität

Bei sehr guten schulischen Leistungen kann während oder nach der beruflichen Grundbildung die Berufsmaturitätsschule besucht werden. Die Berufsmaturität ermöglicht das Studium an einer Fachhochschule, je nach Richtung prüfungsfrei oder mit Aufnahmeverfahren.



◀ Erst wenn alles analysiert und vorbereitet ist, schreitet die Forstwartin zum Fällen.

Pascale Flück
20, Forstwartin EFZ
im 2. Lehrjahr, arbeitet
im Forstrevier einer
Bürgergemeinde

«Wir schaffen neue Lebensräume»

Das Wetter und die Jahreszeiten prägen den Arbeitsalltag von Pascale Flück: Bei Sturm ist sie in der Werkstatt, im Winter am Holzfällen – und ansonsten pflegt sie den Wald, schützt die Natur und unterhält die Infrastruktur.

Bäume fällen ist ein Winterjob: «Weil die Äste kein Laub tragen, sehen wir gut in die Baumkronen. So erkenne ich besser, welche anderen Bäume beim Fällen mitgerissen werden könnten. Der Boden ist hart, darum hinterlassen die schweren Forstmaschinen weniger Spuren. Und die Bäume nehmen kein Wasser auf, ihr Holz ist trocken. Das macht die Weiterverarbeitung einfacher», erklärt Pascale Flück.

Präzision beim Fällen

Ein hoher gerader Baum, der beste Holzqualität verspricht, braucht mehr

Licht und Platz. Deshalb wird sein Nachbar gefällt. Pascale Flück schneidet mit der Motorsäge eine tiefe Kerbe in den Stamm – in die Richtung, in die der Baum fallen soll. Nun folgt auf der anderen Seite des Stamms ein einfacher Schnitt. Die angehende Forstwartin achtet darauf, nicht bis zur Kerbe vorzudringen – sonst würde der Baum unkontrolliert fallen. Endgültig gefällt wird er mit einem Keil aus Aluminium, den Pascale Flück mit einem grossen Hammer immer tiefer in den Schnitt treibt. Bald fällt der Baum mit lautem Getöse – genau in die Richtung, welche die Lernende vorgesehen hat.

Mehr Licht für junge Bäume

Normalerweise pflanzt Pascale Flück im Frühling vor allem Jungbäume. Aktuell gibt das besonders viel zu tun: «Wir mussten die Bäume auf ganzen Waldstücken entfernen, weil sie unter der Trockenheit gelitten hatten. Nun pflanzen wir Arten, welche das wärmere Klima besser vertragen.» Die Lernende stellt Zäune um die jungen Bäume auf, damit sie nicht von Tieren angeknabbert werden. «Ausser im steilen Gelände; da geht das mit lichtdurchlässigen Röhren einfacher.» Im Sommer arbeitet die angehende Forstwartin an der Infrastruktur: «Ich halte Picknickplätze, Feuerstellen oder Wanderwege in gutem Zustand.» Im



Herbst pflegt sie den Jungwald. «Bei den gut wachsenden Exemplaren entferne ich störende Äste. Und ich muss jene Jungbäume beseitigen, die ihnen das Licht wegnehmen.» So stellt sie sicher, dass wenige Bäume schnell, gerade und hoch wachsen – und nicht viele wild herumwuchern. «Das garantiert eine gute Holzqualität.»

Rückkehr des Feuersalamanders

Ebenfalls wichtig sind Landschaftspflege und Umweltschutz: «Offene Wälder, Bäche, die wieder natürlich fließen, Waldränder mit Hecken und Sträuchern: All das bringen wir mit unseren Werkzeugen und Maschinen in die Natur zurück und schaffen viel wertvollen Lebensraum.» Stolz zeigt Pascale Flück ein Biotop, das sie zusammen mit ihren Arbeitskollegen angelegt und bepflanzt hat. «Hier war einmal ein Steinbruch – und jetzt können seltene Tiere wie der Feuersalamander zurückkehren.»

▼ Pascale Flück hilft mit, ein Biotop anzulegen und zu bepflanzen – und damit neuen Lebensraum zu schaffen.



Arbeiten in und mit der Natur

Alexander Krüsi schätzt die Vielfalt seiner Arbeit unter freiem Himmel: «Ich fälle Bäume, unterhalte Waldwege, fliege auch einmal per Helikopter auf einen Berg oder errichte Bachverbauungen aus Holz und Stein.»

Der Tag beginnt gegen sieben Uhr: Dann kommt Alexander Krüsi im Werkhof an, um Arbeitskleidung und Schutzausrüstung anzuziehen. Jeden Morgen weist der Chef seinen Mitarbeitenden die Einsatzorte zu und organisiert den Tag. Zurzeit beschäftigen sich der junge Forstwart und sein Team mit der Abholzung eines Geländes am Fusse einer Seilbahnlinie: «Wir beseitigen die Pflanzen, die den Bau eines neuen Stausees behindern.»

Sicherheit und Regeln

Wie bei allen anderen Aufträgen findet die Arbeit auch hier im Team statt: «Wir sind immer mindestens zu zweit, damit wir uns wenn nötig unterstützen können.» Dies ist nicht die einzige Vorsichtsmassnahme. Besonders wichtig ist die Arbeitskleidung. «Wir Forstwarte sind einer gewissen Unfallgefahr ausgesetzt. Doch wir können das Risiko stark verringern, indem wir bestimmte Regeln einhalten. Zum Beispiel tragen wir Arbeitskleidung in gut sichtbaren Farben, sowie Stiefel, Helm und Schnittschutz-Hose.» Das Fällen von Bäumen, einer der häufigsten Aufgaben, wird nach einem streng geregelten Ablauf durchgeführt. Der Forstwart beurteilt

dabei zu Beginn den Zustand des Baums sowie dessen Umgebung und bestimmt dann, in welche Richtung er ihn fällen will: «Es macht einen Unterschied, ob der Baum später als Brennholz verwendet oder zu Brettern weiterverarbeitet wird. Im zweiten Fall achten wir speziell darauf, dass er beim Fällen möglichst wenig Schaden nimmt.»

Die Mühe lohnt sich

Obwohl der Arbeitsalltag des Forstwarts viel Verantwortung und körperlichen Einsatz bedeutet, ist es ein sehr befriedigender Beruf. «Der Job ist anstrengend, und gearbeitet wird bei jedem Wetter: Regen, Schnee, Sonne und Hitze. Nimmt man die Herausforderung aber an, so gewöhnt sich der Körper nach einer Weile daran. Am Ende des Tages wird die Mühe dann belohnt, wenn die geleistete



↗ Im Berufsalltag muss Alexander Krüsi auch mal klettern.

Arbeit bewundert werden kann: So etwa, wenn mir bewusst wird, dass ich einen Baum besonders sorgfältig geschnitten und gepflegt habe.»

Zukunftsaussichten

Nach Abschluss des EFZ entschied sich Alexander Krüsi, sich weiterzubilden. Aktuell bereitet er sich auf die Prüfungen für die Berufsmaturität vor. Danach möchte er an der Fachhochschule einen Bachelor-Lehrgang als



↗ Teamarbeit ist zentral – wie hier bei der Weiterverarbeitung der gefällten Bäume.

Alexander Krüsi
22, Forstwart EFZ, arbeitet
in einem grossen
Forstunternehmen

Forstingenieur in Angriff nehmen. «Während der überbetrieblichen Kurse hatte ich die Gelegenheit, andere Forstfachleute, darunter auch Forstingenieure, bei der Arbeit zu beobachten. So wuchs der Wunsch in mir, ein weiterführendes Studium zu absolvieren.»



Forstpraktiker/in EBA: 2-jährige berufliche Grundbildung

«Mein Werkzeug muss in gutem Zustand sein»

Valérian Vuilliomonet
17, Forstpraktiker
EBA im 1. Lehrjahr,
arbeitet bei einer
Gemeinde

Wie bist du auf diesen Beruf gekommen?

Schon als Kind half ich auf dem Bauernhof meines Onkels bei Forstarbeiten. Die Schnupperlehre in meinem Lehrbetrieb gefiel mir, auch weil ich mich gut mit dem Team verstand. Trotz meiner Schwierigkeiten in Lesen und Mathe habe ich eine Chance bekommen: Ich konnte mit der EBA-Ausbildung beginnen.

Welche Arbeiten gefallen dir am besten?

Ich bin draussen, erfahre viel über den Wald und kann mit Maschinen arbeiten. Die Aufgaben sind abwechslungsreich, und wir arbeiten im Team. In der Werkstatt pflege ich gerne mein Werkzeug. Ich schleife meine Motorsäge täglich und reinige den Filter. Am Ende jeder Woche gibt es zusätzlich eine gründlichere Reinigung.

Was beschäftigt dich aktuell?

Ich kümmere mich um den Unterhalt eines Waldwegs. Weil sich die Wasserabläufe mit der Zeit mit Kies, Laub und Erde füllen, muss ich sie reinigen. Und ich lege die Wegränder frei, indem ich Äste zurückschneide. Diese Arbeiten mache ich meist an regnerischen Tagen.

Was gefällt dir weniger?

Seit einigen Wochen erstellen wir auf einem Gebiet der Gemeinde ein Waldinventar. Wir messen den Umfang der Baumstämme, um das Wachstum des Waldes innerhalb von 10 Jahren zu kontrollieren. Diese Arbeit ist eintönig, aber für die Waldbewirtschaftung ist sie wichtig.




^ Eine Motorsäge bleibt nur sicher und effizient, wenn sie gut in Schuss gehalten wird.

Was ist eine EBA-Ausbildung?

Wenn du beim Lernen noch etwas mehr Zeit brauchst oder deine Leistungen für eine 3-jährige berufliche Grundbildung als Forstwart/in nicht ausreichen, gibt es als Alternative die 2-jährige EBA-Lehre als Forstpraktiker/in. Die Anforderungen sind etwas weniger hoch, vor allem im schulischen Bereich. Nach Abschluss der Ausbildung kannst du dank dem eidgenössischen Berufsattest (EBA) als Forstpraktiker/in arbeiten. Bei guten Leistungen kannst du in das 2. Jahr der EFZ-Ausbildung einsteigen.

Forstpraktiker/in EBA

 **Dauer** 2 Jahre

 **Lehrbetrieb**

Die praktischen Arbeiten entsprechen weitgehend jenen der Forstwarte und Forstwartinnen EFZ.


 **Berufsfachschule**

- Blockkurse von je 1 Woche
- Berufsbezogene Fächer: Ausführen von Holzereiarbeiten; Einsetzen und Unterhalten von Arbeitsmitteln; Einhalten der Vorgaben zum Schutz der Gesundheit und Umwelt sowie zur Arbeitssicherheit; Ausführen von Jungwaldpflege- und Pflanzarbeiten
- Keine Fremdsprachen
- Standort: Grangeneuve FR. Es gibt Übernachtungsmöglichkeiten.

 **Überbetriebliche Kurse**

- Total 32 Tage, aufgeteilt in Blockkurse von 2-10 Tagen
- Sie werden von den kantonalen Forststellen oder -verbänden in der Region angeboten.

Forstwart/in EFZ

 **Dauer** 3 Jahre

 **Lehrbetrieb**

Die EFZ-Lernenden arbeiten bereits während der Ausbildung ziemlich selbstständig und übernehmen mehr Verantwortung.

 **Berufsfachschule**

- 1 Tag pro Woche
- Berufsbezogene Fächer: Holzernte und Holzmesen; Holzkunde; waldbauliche Grundlagen; Standortkunde; Waldbau; Ökologie; Forstschutz; Wald/Jagd und Wildtiere; Bauwesen; Aufgaben und Bedeutung des Waldes; Forstrecht und forstliche Planung; Betriebsorganisation und Arbeitsrecht
- Keine Fremdsprachen
- Standorte in allen Regionen

 **Überbetriebliche Kurse**

- Total 52 Tage, aufgeteilt in Blockkurse von 2-10 Tagen
- Sie werden von den kantonalen Forststellen oder -verbänden in der Region angeboten.



^ Umgebung absperren

Während des Holzschlags wäre es sehr gefährlich, wenn Passanten in der Nähe sind. Darum wird die Umgebung grossräumig abgesperrt.



> Bäume fällen Forstwartinnen und Forstpraktiker sägen nicht einfach den Baumstamm durch. Sie befolgen strikt ein mehrstufiges Fällverfahren.

^ Holzschlag vorbereiten Umgebung, kleinere Bäume und Äste, die im Weg stehen, Fällrichtung: All das gilt es zu berücksichtigen, bevor die Berufsleute die Motorsäge ansetzen.



^ Bäume verarbeiten und transportieren Bevor sie die Baumstämme mit der Seilwinde abtransportieren oder auf Lastwagen laden, entfernen die Berufsleute die Äste.



^ Jungwald pflegen Grosse Bäume mit geradem Wuchs: Das ist das Ziel. Schlecht wachsende Bäume oder solche, die anderen das Licht nehmen, werden markiert und entfernt.



< Wege unterhalten

Würden die Berufsleute Forststrassen und Wanderwege nicht jedes Jahr frei machen, würden diese bald zuwachsen.



> Hänge und Bäche sichern Lawinen, Erdbeben und Überschwemmungen stellen grosse Gefahren dar. Die Berufsleute sichern das Gelände mit Pflanzungen oder Verbauungen.



^ Im Werkhof arbeiten Die Berufsleute warten im Werkhof ihre technische Ausrüstung und stellen Brennholz, Gartenmöbel oder Spielgeräte her.



Arbeitsmarkt

Jedes Jahr schliessen etwa 300 Jugendliche ihre berufliche Grundbildung zum Forstwart, zur Forstwartin EFZ ab. Bei den Forstpraktiker/innen EBA sind es rund 10. Oft interessieren sich mehrere Personen für eine angebotene Lehrstelle.

Ausgelernte Berufsleute sind auf dem Arbeitsmarkt sehr gesucht. Wer in Sachen Arbeitsort einigermaßen flexibel ist, findet ohne Probleme eine Stelle.

Es gibt drei Weiterbildungen mit Berufsprüfung speziell für Forstwart/innen: Forstwart-Vorarbeiter/in, Forstmaschinenführer/in und Seilkranesatzleiter/in. Hinzu kommt die Berufsprüfung als Baumpflegespezialist/in.

Folgen der Klimaveränderung

Der Klimawandel wird die Pflege des Waldes aufwändiger machen. Auf die Forstbetriebe kommen komplexe Fragestellungen zu: Sollen Baumarten aus anderen Gefilden gefördert werden? Werden sich diese etablieren und mit welchen Wechselwirkungen? Die Pflege von Hecken und Feuchtgebieten wird wichtiger, ebenso wie die Information: Immer häufiger kommen die Berufsleute in der Waldpädagogik zum Einsatz.

✓ Kann der Wald so bleiben wie bisher? Das entscheiden die Berufsleute durch Beobachtung und im Team.



Weiterbildung

Einige Möglichkeiten nach dem EFZ:

Kurse: Angebote von forstlichen Bildungszentren (z.B. Ranger/in), von WaldSchweiz, von Umweltorganisationen, von Fachschulen und Fachhochschulen. Eine Kursübersicht bietet Codoc.

Zusatzlehre: verkürzte, 2-jährige berufliche Grundbildung z.B. als Obstfachmann/-fachfrau EFZ oder Gärtner/in EFZ

Berufsprüfung BP mit eidg. Fachausweis: Forstwart-Vorarbeiter/in, Forstmaschinenführer/in, Seilkranesatzleiter/in, Baumpflegespezialist/in, Holzfachmann/-fachfrau, Natur- und Umweltfachmann/-fachfrau

Höhere Fachschule HF: dipl. Förster/in, dipl. Techniker/in Holztechnik

Fachhochschule FH: Bachelor of Science in Waldwissenschaften, Bachelor of Science in Holztechnik



Forstmaschinenführer, Forstmaschinenführerin BP

Diese Berufsleute bedienen die grossen Maschinen, die in der Holzernte eingesetzt werden – z. B. Schleppfahrzeuge, um gefällte Bäume auf die Forststrassen zu bringen, oder riesige Vollernter, die aus einem Baum innert Sekunden Stammstücke ohne Äste machen. Forstmaschinenführer/innen achten darauf, möglichst wenig Schäden an Bäumen und Waldboden zu verursachen. Sie pflegen die Maschinen, suchen bei Störungen die Ursache und reparieren kleinere Defekte.



Förster, Försterin HF

Diese Berufsleute leiten Forstbetriebe. Sie achten darauf, dass der Wald nachhaltig bewirtschaftet wird. Ein junger Baum braucht 80 bis 100 Jahre, bis sein Holz verarbeitet werden kann. Darum planen Försterinnen und Förster sehr langfristig. Sie beobachten die Auswirkungen der Klimaveränderungen auf den Wald und planen die Pflanzung neuer Baumarten, falls nötig. Sie sind verantwortlich für die Planung, die Effizienz und die Qualität der Arbeiten im Wald, die Holzvermarktung und die Öffentlichkeitsarbeit.

Impressum

1. Auflage 2022
© 2022 SDBB, Bern. Alle Rechte vorbehalten.

Herausgeber:

Schweizerisches Dienstleistungszentrum Berufsbildung | Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung SDBB
SDBB Verlag, www.sdbb.ch, verlag@sdbb.ch.
Das SDBB ist eine Institution der EDK.

Recherche und Texte: Peter Kraft, Corinne Vuitel, Sara Artaria, SDBB **Übersetzung:** Myriam Walter, Films; Yvonne Gaug, Zürich **Fachlektorat:** Rolf Dürig, Codoc **Fotos:** Fabian Stamm, Winterthur; Lucas Vuitel, Peseux; Viola Moghini-Barberis, Claro
Grafik: Eclipse Studios, Schaffhausen

Umsetzung und Druck: Haller & Jenzer, Burgdorf

Vertrieb, Kundendienst:

SDBB Vertrieb, Industriestrasse 1, 3052 Zollikofen
Telefon 0848 999 001, vertrieb@sdbb.ch,
www.shop.sdbb.ch

Artikel-Nr.:

FE1-3199 (Einzelex.), FB1-3199 (Bund à 50 Ex.) Dieses Falblatt gibt es auch in Französisch und Italienisch.

Wir danken allen beteiligten Personen und Firmen ganz herzlich für ihre Mitarbeit. Mit Unterstützung des SBF.



Mehr Informationen

www.berufsberatung.ch, für alle Fragen rund um Lehrstellen, Berufe, Aus- und Weiterbildung

www.codoc.ch, Informationen zu Aus- und Weiterbildung in der Forstwirtschaft

www.berufsberatung.ch/lohn, alles zum Thema Lohn